

1.1. Extensiv genutztes Grünland

1.1.1. Ökologische Bedeutung

Wiesen und Weiden mittlerer Standorte sind die am weitesten verbreiteten Biotoptypen des Grünlandes. Diese Biotope umfassen das Grünland auf gut mit Nährstoffen versorgten Böden, die keinen erheblichen Grund- oder Stauwassereinfluss aufweisen. Sie werden traditionell (ein- bis) zweimal jährlich gemäht bzw. im Herbst beweidet und schwach gedüngt. Ihre Artenzusammensetzung wird von den natürlichen Standortbedingungen (i. W. Nährstoff-, Wasser-, Lufthaushalt) und der Art und Weise der Bewirtschaftung (Zeitpunkt und Häufigkeit der Mahd, Dauer und Zeitpunkt der Beweidung, Tierart und Beweidungsdichte, Zufuhr von Düngern) bestimmt.

An Pflanzenarten reiche Wiesen, die zumeist der Pflanzengesellschaft der Glatthaferwiesen bzw. in höheren Lager der Goldhaferwiesen angehören, bilden den Lebensraum für eine Fülle von meist wirbellosen Tierarten. Die Schwerpunktorkommen dieses Wiesentyps befinden sich bei europaweiter Betrachtung in Südwestdeutschland. Darüber hinaus besitzen die heimischen Glatthaferwiesen eine besondere Artenausstattung und sind in ihren Ausprägungen besonders vielfältig.

Die ehemals sehr artenreichen Biotope sind heutzutage in Folge von (Über-) Düngung und intensiverer Nutzung (mehr Schnitte, höhere Beweidungsdichte) größtenteils stark an Arten verarmt.

1.1.2. Zielentwicklung

Durch Aufgabe bzw. **Reduzierung der Düngungen** und die Verringerung der Schnitthäufigkeit sollen sich artenreiche Wiesen entwickeln. Die extensive landwirtschaftliche Nutzung ist aufrecht zu erhalten, die vorhandene Standortvielfalt zu erhalten.

1.1.3. Pflegemaßnahmen

Mahd

Auf den extensiv genutzten Wiesen wird die Anzahl der Schnitte aus Artenschutzgründen auf **max. zwei pro Jahr** festgelegt. Der **erste Schnitt erfolgt Mitte Juni nach dem Aus-samen** der Kräuter, der **zweite** kann im Herbst **ab Mitte September** stattfinden. Das Mähgut ist zu nutzen bzw. abzufahren.

Durch eine **Staffelmahd**, bei der nicht die gesamte Wiese bzw. der Wiesenkomplex auf einmal gemäht wird, sondern Teile davon zunächst stehen gelassen werden, kann in Wiesenlandschaften mit vergleichsweise geringem Aufwand ein Mosaik von unterschiedlich hohem und dichtem Bewuchs geschaffen werden:

- Auf einer Teilfläche – max. $\frac{3}{4}$ der bewirtschafteten Fläche – erfolgt eine zweimalige Nutzung (siehe oben), die andere Teilfläche wird erst im Herbst zusammen mit der anderen Fläche gemäht.
- Auf ca. $\frac{3}{4}$ der bewirtschafteten Fläche werden – zeitlich versetzt (Mitte bis Ende Juni sowie Ende August bis Mitte September) – jeweils zwei Schnitte pro Jahr durchgeführt. Auf der restlichen Fläche bleibt eine zeitweilige Brache bestehen, die erst im kommenden Jahr beim 1. Schnitt gemäht wird (Mähgut entsorgen). Dafür wird ein anderes Viertel der Fläche

für die Dauer von 1,5 Vegetationsperioden aus der Nutzung genommen. Auf diese Weise verschiebt sich die brachfallende Fläche jährlich.

Düngung

Festmist kann alle 2 bis 3 Jahre in einer Menge von max. 100dt/ha möglichst im Herbst ausgebracht werden. Auf die **Ausbringung von Gülle sollte möglichst ganz verzichtet** werden. Wenn nur Rindergülle zur Verfügung steht, soll diese in verdünnter Form in einer Menge von 10 bis 20 m³ pro ha (je nach Standort) nach dem ersten Schnitt ausgebracht werden (vgl. Briemle 2007).

Das aktive Einbringen von sonstigen Nährstoffen und Pflanzenbehandlungsmitteln ist zu unterlassen.